

Die neue Orgel im Basler Münster

Autor(en): Andreas C. Albrecht

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2003

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c584e145-a1db-4103-9d82-3c4daf20801b>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die neue Orgel im Basler Münster

Andreas C. Albrecht

An Pfingsten 2003 konnte im Basler Münster eine neue Orgel eingeweiht werden. Gebaut wurde sie vom Orgelbauer Hermann Mathis aus Näfels; die äussere Gestaltung stammt vom Zürcher Architekten Peter Märkli.

Die Geschichte der neuen Münsterorgel beginnt mit dem Umbau des Münsters nach 1850: Durch diesen Umbau hatten sich die Proportionen des Innenraums wesentlich verändert; die damalige Schwalbennest-Orgel passte nicht mehr in den neuen Raum. Der zur Westempore versetzte Lettner war der logische Ort für die neue Orgel von Friedrich Haas (1855). Aus Rücksicht auf die Sichtbarkeit des Westfensters wurde diese Orgel akustisch ungünstig aufgestellt. Als die Haas-Orgel nach 1950 ersetzt werden musste, wollte man die alten Fehler nicht wiederholen. Die Orgelbauerfirma Th. Kuhn AG errichtete deshalb eine neue Orgel auf dem Lettner zentral unter fast vollständiger Verdeckung des Westfensters, was bald von allen Seiten bedauert wurde. Auch die äussere Gestaltung des Prospek-

tes fand nie Anerkennung. Dazu waren erhebliche technische und klangliche Mängel zu beklagen.

Ersetzen statt revidieren

Als die Kuhn-Orgel in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre revisionsbedürftig wurde, war gleichzeitig die Innenrestauration des Münsters in Planung. Es zeigte sich, dass die Revision der Orgel, unter Einbezug der im Hinblick auf die Innenrestaurationsarbeiten erforderlichen Schutzmassnahmen, gegen 700 000 Franken kosten würde. Bald bildete sich um den Münsterpfarrer Dr. Franz Christ, den Münsterorganisten Felix Pachlatko und den Münsterbaumeister Peter Burckhardt ein Kreis von Personen, die über den Bau einer neuen Orgel nachdachten. Erste Gutachten von Experten rieten davon ab, viel Geld in das bestehende Instrument zu

investieren, und ermutigten zu einem Neubau.

Der Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt setzte im Dezember 1995 eine Kommission ein mit dem Auftrag, Möglichkeiten für den Bau einer neuen Orgel im Münster aufzuzeigen. Es war diese Kommission, die unter dem Präsidium von Prof. Dr. Christian Brückner – einem Advokaten mit Organistendiplom – den Neubau des Instruments von der Planung bis zur Einweihung begleitete.

Zuerst lud die Kommission eine grosse Zahl von in- und ausländischen Orgelbauern zur Offertstellung ein. Verschiedene Varianten, wie eine neue Orgel positioniert werden könnte und welche musikalischen Eigenschaften sie haben sollte, wurden gegeneinander abgewogen. Experten wurden angehört und Offerten miteinander verglichen. Schliesslich beschloss die Kommission, mit dem Orgelbauer Hermann Mathis aus Näfels zusammenzuarbeiten.

Die neue Mathis-Orgel

Das von der Orgelbauerfirma Mathis vorgeschlagene Projekt

entsprach in Bezug auf die Disposition der Orgel und die vorgesehene technische Ausführung den Vorgaben der Kommission. In gestalterischer Hinsicht zeigte ein Vorprojekt des kirchlichen Bauverwalters Peter Hanhart, dass die Mathis-Orgel so angeordnet werden konnte, dass sich das Instrument befriedigend in den Innenraum des Münsters einfügt. Insbesondere wurde verlangt, dass die Orgel in der Mitte den Blick auf das Westfenster frei lässt; zudem sollte sie von den Seitenwänden des Kirchenschiffs weggerückt stehen, damit die Raumdimensionen nicht verdeckt werden.

Nun mussten die erforderlichen Finanzmittel bereitgestellt werden; gerechnet wurde mit Kosten von 2,7 Millionen Franken. In einer ersten Runde wurden zunächst ausgewählte Personen, Firmen und Institutionen angesprochen. Sie sicherten Beiträge von mehr als einer Million Franken zu. Bestärkt durch diese ermutigenden Zusagen führte die Kommission anschliessend eine gross angelegte öffentliche Geldsammlung durch, in deren Rahmen erhebliche weitere Mittel zusammenkamen. Insgesamt brachten die über 1000 Spenderinnen und Spender schliesslich gegen zwei Millionen Franken private Mittel bei. Anschliessend gaben auch die Kirchgemeindeversammlung der Münstergemeinde und die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt ihre Zustimmung und bewilligten kirchliche Finanzbeiträge von rund 620 000 Franken. Damit war die Finanzierung des Bauprojekts im Wesentlichen gesichert, und die Orgelbaukommission konnte von der Planung zur Realisierung übergehen.

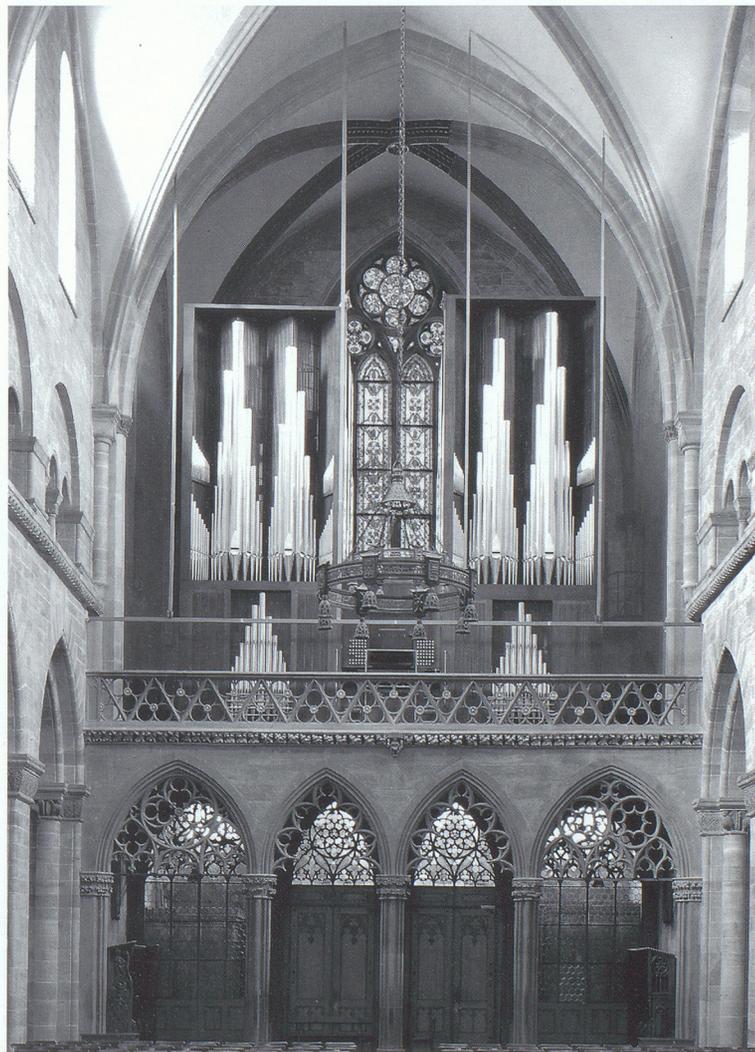
Vordringlich waren nun die Weiterentwicklung und definitive Festlegung der äusseren Gestaltung der neuen Orgel. Von Anfang an war klar, dass für diese Aufgabe eine weitere externe Person beigezogen werden musste. Die Kommission entschied sich dazu, einen gestalterischen Wettbewerb durchzuführen. Als Präsident der Jury konnte der Basler Architekt Pierre de Meuron gewonnen werden. Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden vier Architekten oder Gestalter eingeladen. Im Januar 2001 prämierte die Jury das Projekt des Zürcher Archi-

tekten Peter Märkli und empfahl, dieses zu realisieren.

Klar und kräftig erfüllt sie den Raum

An Pfingsten 2003, nach einer langen Bau- und einer mehrmonatigen Intonationsphase, konnte das neue Instrument im Rahmen des Pfingstgottesdienstes in Gebrauch genommen und mit einem

Die neue Orgel gibt den Blick auf das Westfenster wieder frei.



abendlichen Konzert der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Nicht nur die Stühle und Bänke des Münsters waren bis auf die Empore hinauf restlos besetzt, auch auf den Treppenstufen, an den Säulen und auf dem Boden sassen die Leute dicht gedrängt, als Münsterorganist Felix Pachlatko das Konzert eröffnete. Ihm steht mit der neuen Mathis-Orgel ein Instrument zur Verfügung, das mit seiner Vielfalt an Klängen die Interpretation eines breiten Spektrums an Orgelmusik ermöglicht und dank der besseren architektonischen Integration seinen Klang im Raum entfalten kann.

Die alte Orgel zieht gen Osten

Neben dem Bau der neuen Orgel beschäftigte sich die Orgelbaukommission jedoch auch mit dem Schicksal der alten, inzwischen aus dem Münster ausgebauten Orgel. Durch persönliche Kontakte ergab sich die Möglichkeit, das Vorgängerinstrument einer katholischen Gemeinde in Moskau zu überlassen, wo die Kuhn-Orgel nun wieder aufgebaut wird.

Technische Daten der Mathis-Orgel

Gehäuse	Breite: 8,40 m, Tiefe: 6,65 m, Höhe: 8,75 m
Spielanlage	4 Manualklaviaturen C-a''', je 58 Tasten 1 Pedalklavatur C-f', 30 Tasten
System	Mechanische Spiel- und Registertraktur (Doppeltraktur mit elektronischer Setzeranlage, 4 000 Kombinationen)
Registerzahl	78 Register (66 Labial-, 16 Zungenregister)
Spielhilfen	12 Koppeln (jeweils als Zug und Tritt) 2 Balanciertritte für Positiv und Schwellwerk
Pfeifenzahl	5 701 Pfeifen (5 301 Pfeifen aus Zinn/Blei, 400 Pfeifen aus Holz) Längste Pfeife: Ton C Principalbass 32': 9,28 m klingende Länge (mit Fuss 9,66 m) Kleinste Pfeife: Ton a''' Larigo 1 1/3': 7,4 mm klingende Länge (mit Fuss 18,74 cm)
Temperatur	proportional-gleichstufig

Seit Pfingsten erfreut die neue Orgel Kirchgänger und Musikliebhaber.

